



Claude-Yves REYMOND
partir-magazine.com

Auf den Spuren des Schnüffelstaates

Der Bruderkuß von Leonid Breschnew und Erich Honecker auf den Überresten der Berliner Mauer.

In der Nacht vom 12. auf den 13. August 1961 wurden die ersten Mauersteine verlegt. Etwas später trennten 43 Kilometer Beton und Stacheldraht die sowjetische von der amerikanischen, englischen und französischen Besatzungszone Berlins. Den freien Personenverkehr gab es nicht mehr: 17 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner Ostdeutschlands waren gewissermaßen Gefangene der allmächtigen Staatssicherheit, der Stasi, geworden.

In Leipzig erzählt man sich heute noch gern folgenden DDR-Witz: „Nehmen Sie für den Nachhauseweg ein Taxi, nennen Sie dem Fahrer aber nur Ihren Namen. Wahrscheinlich weiss er dann, wo Sie wohnen.“ Sogar in den harmonischsten Familien überwachte man sich gegenseitig. In Leipzig liefen die Informationen am Stasi-Sitz in der „Runden Ecke“ zusammen (Dittrichring 24, www.runde-ecke-leipzig.de), die heute eine eindruckliche Gedenkstätte und Museum ist. Während der Befragungen wurden sogar der Schweiß und der Geruch der Verdächtigen konser-

viert, damit Hunde diese verfolgen konnten. Die Stasi-Archive waren so umfangreich, dass es den Verantwortlichen nicht gelang, sie alle zu zerstören, nachdem sich am 9. Oktober 1989 70'000 Personen zur fünften Montagsdemonstration versammelt hatten und Erich Honecker am 17. Oktober zum Rücktritt gezwungen worden war. Dies war der Auslöser, der schlussendlich am 9. November 1989 zum Mauerfall führte.

In einer fantastischen Ausstellung zeichnet die Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ (Grimmaische Strasse 6, www.hdg.de) den Alltag in der DDR nach: 15 Jahre Wartezeit für einen Zweitakt-Trabi und Tausende von Mark, die unter Matratzen lagerten, weil es nichts zu kaufen gab.

Internierung

Für Berlinbesucher sind der legendäre Checkpoint Charlie und die Graffiti der East Side Gallery (Mühlenstrasse), den letzten 1,3 Kilometern der Mauer, ein Muss. Robuste Gemüter können sich das ehemalige sowjetische Speziallager und spätere Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen (Genslerstrasse 66, www.stiftung-hsh.de) ansehen. Die Sowjets nutzten es als Sammel- und Durchgangslager für rund 20'000 Gefangene. Die Lebensbedingungen der bis zu 4200, auf

Unser Reise-Rating

Sich über den Alltag in der DDR zu informieren, ist interessant. Darüber sollte man aber das pulsierende Leben im heutigen Berlin nicht vergessen und in Leipzig vor allem die Musik von Bach und Mendelssohn geniessen.



Der Weg nach Westberlin führte fast zwangsläufig am Checkpoint Charlie vorbei.

engstem Raum zusammengepferchten Insassen waren katastrophal. Geständnisse wurden durch Schlafentzug, stundenlanges Stehen und Arrest in Zellen, die sich langsam mit Wasser füllten, erzwungen. Letztes Jahr gewannen in dem Gefängnis über 385'000 Besucherinnen und Besucher einen erschreckenden Einblick in die kommunistische Diktatur.



Das Stasi-Gefängnis sieht nur scheinbar wie eine normale Haftanstalt aus.

Und heute?

Ironischerweise waren es die exorbitanten Kosten des Stasi-Apparates, die zu den Staatsdefiziten, der Wirtschaftskrise und schlussendlich zum Fall der Mauer führten. Was aber ist aus den rund 98'000 inoffiziellen Mitarbeitern, den IM, geworden? Trotz des Verbots, im vereinigten Deutschland eine öffentliche Funktion auszuüben, wurden einige von der Polizei oder von privaten Sicherheitsdiensten angestellt. Andere vermarkteten ihre Kenntnisse in Psychologie und Manipulation. Über die Vergangenheit schweigt man bis heute lieber oder biegt sie zu seinen Gunsten zurecht. Ironie des Schicksals ist ebenfalls, dass gewisse Botenschaften in Berlin heute über extrem starke Antennen verfügen. Angela Merkel war kürzlich gar nicht „amused“ darüber, dass ihre amerikanischen Freunde ihre Telefongespräche belauscht hatten.

- **Anreise.** Von der Schweiz aus mit Lufthansa: nach Leipzig via Frankfurt oder München, nach Berlin mit einem Direktflug. Der Stadtflughafen Berlin-Tegel ist immer noch in Betrieb. www.lufthansa.com

- **Übernachten.** Das Hotel Days Inn (Gerichtsweg 12, 04103 Leipzig, www.daysinnleipzigcity.com) ist in einem ehemaligen DDR-Gebäude untergebracht, die Atmosphäre ist speziell. In Berlin ist das Lindner Hotel Am Ku Damm (Kurfürstendamm 24, 10719, www.lindner.de) ideal gelegen.

- **Essen.** In Leipzig ist das Restaurant Weinstock (Marktplatz 7, www.restaurant-weinstock-leipzig.de) eine gute Adresse. In Berlin raten wir vom Restaurant Rio Grande (May-Ayim-Ufer 9, www.riogrande-berlin.de/restaurant/) ab, das seine ideale Lage am Spreeufer ausnutzt, um mit schlechtem Essen gut zu verdienen. Eine schmackhafte Platte mit verschiedenen Wurstsorten, z.B. der Thüringer Bratwurst, serviert das Restaurant Das Meisterstück (Hauvogteiplatz 3, www.dasmeisterstueck.de). Werfen Sie einen Blick in die Designboutiquen des Supermarket concept space Berlin (Hardenplatz 2, www.supermarket.de). Die laute Musik wird sie wahrscheinlich davon abhalten, dort zu essen, wobei Sie aufgrund des nicht sehr überraschenden Angebots nicht viel verpassen.

- **Shoppen.** Rote und grüne Ampelmänner, die in der DDR die Fussgängerströme leiteten, gibt es in zahlreichen Variationen in den sechs Ampelmann Shops Berlins (www.ampelmann.de).

- **Sich informieren.** www.leipzig.travel
www.visitberlin.de
Die Deutsche Zentrale für Tourismus e. V., Freischützgasse 3, 8004 Zürich, Tel. 044 213 22 00, www.germany.travel) arbeitet sehr effizient.



An der Montagsdemonstration vom 9. Oktober 1989 widersetzen sich 70'000 DDR-Bürgerinnen und -Bürger der Staatsgewalt.